



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt

Stengel, Georg

[S.l.], 1641

Das IV. Capitel. Daß die Welt sey ein Barathrum ein Abfall oder Abgrundt/
noch schewlicher als der Labyrinth.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

86 Das 4. Cap. Die Welt ist gleich
nüssen zumerstehen geben. Wir wollen der-
halben noch etliche solche Gleichnissen für vns
nehmen; darauff die Menschen der Welt
Abschewigkeit noch besser erkennen/ vnd der-
selben nicht mehr so vnfrümmiger Weiß anhan-
gen/ 2c.

Das vierte Capitel.

Daß die Welt sey ein
Barathrum, ein Abfall oder Ab-
grunde / noch gewlicher als der
Labyrinth.

§. I.

Warumb die Welt könne genen-
net werden ein Abgrunde.

I.
Liu. lib. 7.
Val/Max. l. 9.
cap. 6.
Oros. 3. c. 5.

Es hat sich vor Zeiten zu Rom / mit-
ten auff dem Markt/ die Erden vnuer-
sehens auffgethan / daß man hinein
gesehen / in ein finstern erschrecklichen Ab-
grunde. Jederman erschraack darob vnd er-
dattert/ wolte auch niemandt mehr etwas nä-
her hinzu gehen / vnd darein guzen / will ge-
schweigen freuentlicher Weiß darein springen.
Da solches gesehen ein junger Römischer vom
Adel/

Adel / mit Namen Marcus Curtius, gehet er hin / von einem seltsamen Geiſt angetrieben / bewaffnet ſein Leibpferd / vnd ſich ſelbſt mit ſeiner ganzen Kriegsrüſtung ; ſezet ſich auff / vnd rennet Sporenſtreichs in diſen Abgrund hinein. Das war wol ein künne That / vnd feyger Sprung. Vil ſahen ihm zu / aber keiner wolt hinach ſpringen. Dann wie wol ſich die Erden / nach deß Curtij Sprung / gleich hat wider zugehan / vnd ihm zu Ehren die Bürger allerley Frücht vnd Blumen darauff geworffen haben / ſo hat doch ein jeder diſer Ehr lieber wollen gerathen / als mit ihm in die Gruben hinein ſich ſtürzen.

Deſto mehr / gedunckt mich / ſeynd zerbarmen die Liebhaber diſer Welt / welche wol wiſſen / daß ſie da kein Ehr / ſonder ein ewige Schand ziterlangen haben / vnd dennoch von Tag zu Tag / nit nur einer oder erliche / ſonder ganze hauffen in diſen Abgrunde deß Verderbens ſich hinein ſtürzen / vnd will ein jeder der Erſte ſeyn. Dann wo kommen die hin / welche alſo mitten in die Weltliche Freuden / vnſinniger Weiſſ hinein ſpringen ? Warlich in ein erſchröckliches Barathrum , in ein gewaltichen Abfall / in ein vnendlichen Abgrunde / in die Eiſtern deß Teuffels / in den Leim vnd Schleim deß Höllichen Labyrinth.

I I.

S iii

Zu

III.
 Cal. Rhod.
 lib. 9. tit. 34.

Zu Athen war vor Zeiten ein Ort / das man Barathrum nennet / das ist / ein mächtig tieffen Abgrundt / welcher doch vnden am Boden ein linden Leim vnd Schlamm hette. In diß Loch hinein hat man geworffen die Malefiz Personen / so den Todt verschuldet hetten. Die stelen gleichwol in ein linden Boden / aber besteckten vnd erstickten erbärmlicher Weis in dem Schlamm vnd Koch / vnd kondren nicht mehr herauß kommen / das war zu gleich ihr Todtbeth vnd Grab müeinander. Daher ist es komen / dz man alle tieffe Gruben / da keiner mehr herauß kan Barathra oder Abgrundt genennet hat. Also werden auch genennet / die durchgäng der Erden / darein etliche Fluß lauffen / vnd an einem andern Orth wider herauß kommen. In summa, alles was gefährlich ist / wird genennet Barathrum, ein Abgrundt. Dann also wird im Buch der Richter / dem Hölden Barac zu Lob vnd Ehr gesungen: Quasi in præcops ac barathrum, se discrimini dedit. Er hat sich für sein Volck in die Gefahr geben / gleichsam in eintieffen Abgrund hinab / &c.

Judic. c. 5. vs.

IV.

So wird derhalben auch die Welt / weil sie so vil Schlamm vnd Leeren des schnöden Wollusts am Boden hat / vnd so vil Gefahren vnderworffen ist / recht vnd wol ein Barathrum

thrum oder Abgrunde genennet. In diesem Abgrunde seynd wir alle durch vnsern Groß Vatter Adam / verdambt vnd geworffen worden. Ist wol ein tieffer Abgrunde / der vom Himmel bis in die Höll hinab gehet / ic.

§. II.

Was für ein grewlicher Abgrund die Welt sey?

As hat der Königlich Prophet wol gewußt / welcher auß diesem Abgrund also geschrien hat: De profundis clamauit ad te, &c. Auß der tieffe hab ich zu dir geruffen / O Herr; Auß dem Abgrunde meines unglückseligen Standts / in den mich die Sünden gestürzt haben. Auß der tieffe. Auß einem doppelten Abgrund / der Bosheit / vnd der Widerwertigkeit / dar auß gewißlich ein weiser Mensch begehrt erledigt zu werden. Der obgemelte Abgrund zu Athen, war oben eng / aber vnden im letzten Boden gar breich vnd weit / darein die Missethäterpersonen geworffen wurden. Ist also diß Orth nicht ein Gefängnuß / sonder ein Penn vnd Straff gewesen. In diser Welt / als in ein Labyrintho / ist der Boden des Abgrundts auch vil weiter vnd breiter / als

V.

Psal. 129. 1.

S o

der

Pfal. 68. 3.

Ab. 6. Conf.
ap. 11. & 16.

der Eingang oder Einfall. Vnd mangelt bey-
neben nicht an dem Schlamm vnd Infallt.
Hör den Mann/ der es erfahren hat: Infixus
sum in Limo, Ich bin besteckt in dem
Leimb des Abgrundes/ vnd kan kein
Suess mehr setzen vnd steiffen. Ein
häßliches Roth ist die Gailheit/ ein glebertiger
Leimb der fleischliche Wollust/ ein tieffer Ab-
grundt die böse Gewohnheit. Letztlich/ wie S.
Augustinus bezeuget Magna est profunditas
vita Mortalis, &c. Diß sterbliche Leben/
ist ein tieffer Abgrundt/ in welchem
nichts gewiß/nichts lebendigs/nichts
sichers/nichts ruhigs ist. In welchem
der Sünder vberfallen/ der Gottloß
versencket/ der Gerechte betrieber wird.
Ja wie S. Gregorius wohl gemercket hat/ je
frömer vnd heiliger einer ist/ je weniger helt er
von ihm selbst/ vnd meinet er müsse auch das
De profundis betten/ auß dem Abgrundt
zu Gott schreyen. Vnd gemeiniglich je hei-
liger einer ist/ je mehr erkennet er sein Elend/
vnd schreyet stärker zu GOTT. Das sollen
wir lehren auß einer schönen Fabell oder Ge-
dicht/ so vns die Alten geben. Ein Meuslein
vnd ein Maulwurf herren in einer Wisen/
vnder der Erden ihre Palläst neben einander
gebauet/ vnd waren lange Zeit gute vertraute
Nach.

Nachbawren. Oftt wann der Maulwurff ein
 safftigs vnd süßes Würzlein gefunden / hat
 er sein lieben Nachbawren / dem Meuslein/
 auch ein theil darvon geschickt. Hergegen hat
 sich das Meuslein auch gar höfflich erzeiget /
 vnd wann es auß der Statt etwann ein guts
 stücklein Käß oder Speck mit heim gebracht/
 hat es nicht allein wollen genießten / sonder sei-
 nem lieben Freund vnd Nachbawren darzu ge-
 laden. In Summa / es war ein solche Lieb vnd
 Berrwilligkeit / zwischen diesen zween Nach-
 bawren / daß einer gern bey ihnen hett sollen
 der dritte sein. Dese Freundschaft hat so lang
 gewehret / biß einmahl der See / so nicht weit
 darvon / auß stetem Regenwetter / ist außge-
 loffen / vnd hat die Wisen überschwemmet.
 Da gieng es vbel. Das Wasser losse hinein
 in des Meusleins vnd Maulwurffs Zimmer-
 lein / vnd weren schier beyde ersoffen. Doch
 weil der Maulwurff / des grabens besser erfah-
 ren / hat er ihm geschwindt an einem andern /
 vnd sichern Ort ein neue Schanz auffge-
 worffen / vnd sich saluirt. Das arme Meus-
 lein ist herauß kommen auff das Wasser / vnd
 mit grosser mühe vnd Arbeit kaum darvon
 geschwommen. Haben also beyde Haus vnd
 Hoff / Weib vnd Kindt / Hab vnd Gütter /
 müssen dahinden im Sündflus lassen. Nach
 dem es aber schön Wetter worden / vnd das
 Wasser

Wasser

Wasser veressen/ kombt das getauffte Neuflein daher / vnd sucht sein alte Wohnung darinnen es noch etliche Nüßlein verborgen hette/darzu wolt es den sieben Maulwurff laden/damit sie ihres Lends vergessen. Was geschichte? je weiter das Neuflein in die Erden hineintröche/ je tieffer bestecht es in dem Roth vnd Leimb/das es zu legt schier weder hinder sich noch fürsich kondte / vnd hette das arme Neuflein bald verzweifelt. Sonderlich weil es ob ihm höret/ ein starcken Plazregen / vnd gedacht es käme ein newer Sündfluß / der die ganze Welt wurde vberschwemmen. In diser eussersten Noth/ namb es sein Zuflucht bey dem Gott Jupiter/ knyet nider vnd bettet also mit heller Stimm: O du allmächtiger Jupiter Hilffest du mir auß diser noth vnd Gefahr / auß disem Roth vnd Schleim/ so verlob ich dir erstlich/ alle meine Luß zuopffern. Darnach mein ganzes Haus vnd Hoff / das bißhero den vndern Göttern hat zugehöret / sey dir versprochen. Letztlich versschreib ich dir alle mein Gerechtigkeit zu disem Orth/dermassen/ daß wann ich forthin ein Suesß herein setze / so solst du ein ganzen Sündfluß vber mich schütten/ oder ein ganze fewris ge

ge Wolcken auff mich werffen. Nach dem nun das Meuslein dise starcke Blüß gethan / vnnnd mächtig darzu geschrien / ist der Maulwurff gleichsamb auß dem Schlass erwachet / höret es / laufft dem geschrien nach / vnd wil dem Meuslein helffen. Wie er aber hinkam / war das Meuslein schon auß dem schlamm heraus / sasse auff ein grünen Wäßlein / vnd warttet seines Freundts / wiewol vber vnd vber mit Roth bedeckter. Da sie beyde zusammen kommen / hilff Gott / was hat es für nasse Augen / vnnnd für wunderbarliche affect der Herzen gesetzet? doch war das kleine Meuslein vil geschneider / dann der grosse Maulwurff. Dann da sie genugsamb an einander gesagt vnd geklagt / was ein jedes außgestanden / so hebt der Maulwurff an / vnd ladet das Meuslein gar freündlich zu Gast / in sein altes Losament hinab vnder die Erden. Der Herr Meuslein bedanckte sich vnnnd sprach; Mein lieber Herr Bruder Maulwurff / last vns froh seyn daß wir da heraus seyn kommen. Vmb Gottes willen / der Herr lasse sich nicht mehr hinab in dise häßliche / gefährliche Wohnung. Ich für mein Person hab mit lautter Stimme (wie mich dann der Herr wol gehört hat) ein Blüß gethan gegen dem Jupiter / daß ich mein Leben lang kein Suez mehr wolle hinab seyn. Der Maulwurff lachet das Meuslein auß.

Vnd

Vnd sihe da widerwertige affecten, Der
 Maulwurff locher/ das Meuslein weinet/ vnd
 bittert den Maulwurff vmb Gottes willen/ er
 wolle ihm nachfolgen/ auff ein schönen lustigen
 Büchel/ da es lautter Hönig vnd Milch reg-
 ne/ ic. Es war vergebens/ der Herz Maul-
 wurff wolt furgumb in die Erden hinab. Das
 Meuslein nimbt ihn besser vnder die Sporen/
 vnd sagt; was wilt du mein lieber Brueder?
 Sihe was komet dort für ein schwarze Wol-
 ken? wie wirdt es wider ein Plazregen abge-
 ben? wie wirdt es dir gehn vnder der Erden?
 Aber den Blinden/ zeigt man die Gefahr ver-
 gebens. Der Maulwurff schließt vnder den
 Erdboden/ dz Meuslein laufft auff sein Berg-
 lein. Vnd also ersoffe der Maulwurff in sei-
 nem Loch/ das Meuslein daroben kam dar-
 von/ vnd sage dem Jupiter mit auffgereckten
 Händlein grossen danck/ daß er ihm ein solches
 Liecht/ vnd ein solche Gnad hette geben/ damit
 es hat können sein Gefahr erkennen/ seine Nuß
 in die Schang schlagen/ vnd sich also herrlich
 saluiren, &c. Die Fabell hat ein End. Wolt
 ihr wissen was sie bedeutet? Solche Maul-
 würff seynd diejenige Menschen/ welche sich
 muthwillig in den Abgrund dieser Welt stür-
 gen/ vnd dort in dem Schlamm vnd Inflat der
 Sünden umbwalzen/ vnd wollen ihr Gefahr
 nicht erkennen/ damit sie ledig wurden. Die
 geschel.

gescheiden Meuschlein / seyn die jentgen / welche
besser erleuchtet seyn in dem Geist / befinden
sich gleichwol auch in der Welt / erkennen a-
ber ihr Gefahr / vnd schreuen mit dem Prophe-
ten; Ich strecke in dem Leimb des Ab-

Pfal. 68. 3.

grundts / vnd kan mit mehr fuessen / ic.
HERR eyle mir zu helffen / ic. Darumb
lasse die Kinderschuech / die Kindernuß / vnd
alles Narrenwerck der Welt gern dahinden /
vnd schreue widerumb mit dem H. David:

HERR laß mich nicht versincken / in
den grossen Wassergissen / laß mich
nicht ersticken in dem Abgrunde / laß
mich nit fallen in das Maul des tief-

Pfal. 68. 16.

fen Bronnen / ic. Da spricht S. Augusti-
nus: Ein tieffer Bronnen / ist der Ab-

In Pfal. eund.
vers. 16.

grundt der Menschlichen Bosheit.
Wer dahinein fahlt / fahlt wohl tieff /
wann er aber seine Sünd beichtet / so
kan er herauß / vnd sperret der Bron-
nen das Maul nicht zu. Wann aber
der Sünder in den Abgrunde fahlt / vnd ver-
achtet alles / vnd der Bronnen thut ihm das
Maul zu / daß er nicht wil beichten / da ist er
warlich in dem Abgrunde eingeschlossen / vnd
kan ihm kein Mensch mehr helfen / ic.

Prou. 18. 3.

Warumb die / so in der Welt leben / auß der Tieffe zu dem H. Erzn. schreyen sollen?

VI.

Dgleichwol diser Abgrund / nicht also tieff / nicht also wol verwahrt vnd eingeschlossen were / solten wir dan noch / ob seinem vnstätigen Weesen / Bestand vnd Finsternuß / ein groß abschewen haben. Darumb dann heilige Leuth / auch schreyen De profundis auß der Tieffe / allein auß forcht der Gefahr. Ja wann sie schon den Außgang sehen vnd wissen / geduncket es sie doch ein groß Ellend vnd Jammer in eim solchen Abgrund sich befinden / da so vil auff dem Boden im Schlam sich umbwalzen / vnd erfaulen in ihrem Koch / wie dz wilde Vieh. Der halben ein solcher Standt diser Welt / soll vns villmehr ein Pein vnd Straff / als ein Gefängnuß senn / wir sollen ein solches Leben elender thäten / als den Todt selbst. Damit wir köndten sagen mit dem H. Paulo, Infelix ego homo. Ich vnglückseliger Mensch / wer wirdt mich erledigen von dem Leib dises Todts? Dann wann wir gescheid senn / wann wir sehen vnd erkennen / in was für ein häßlichen vnd gefährlichen Abgrund /

Joel. 1. 17.

Rom. 7. 24.

grundt wir ligen / so werden wir warlich nach
 allen vnsern Kräfften vns dahin bemühen/das
 wir auß diser elenden Reichen/ zu dem wahren
 vnd freyen Leben hinauß kommen. Erlöset
 werden von dem Leib des Todes / ist
 nichts anders (wie S. Augustinus bezeuget)
 Dann ohne alles Vnhayl der fleischli-
 chen Begierd / den Leib besitzen nicht
 zu der Peyn/sonder zu der Glory. Dan
 die Gottlosen werden nimmermehr von
 dem Leib des Todes erledigt werden/
 weil ihnen in der Auferstehung / ihre
 Leiber wider werden zu kommen/von
 wegen der ewigen Pein vnd Marter.
 Wann Niemandt / er sey dann Stockblindt /
 gern in dem Abgrundt wohnet; wann es ver-
 drißlich ist / im Letten watten; wann es be-
 schwerlich ist / im Leim bestecken vnd versin-
 cken. Warumb seynd wir dann so gern in der
 Welt? Warumb ist es vns so lieblich in den
 Lastern vmbwatten? Warumb ist es vnser
 tausentlust / in den Sünden also bestecken?
 Gibt vns der Prophet Sophonias nicht vn-
 sern rechten Namen / da er sagt / wir seynd /
 Viri defixi in facibus suis Das ist / solche Leute/
 die in ihrem Roth bestecket seynd?
 Ja seyn wir nicht rechte Drautwürff / oder
 Scherdagen / das wir vns also in die schlamm-

VII.
 Lib. 1. cont.
 duas Epist.
 Pelag.

Soph. 12. 12

S miche

miche Erden eingraben? Dann wie seyn nit allein in einem Abgrundt / das ist / in einem Ort / das weit vom Himmel gelegen; sonder wir stecken auch im Letten vnd Leim / der die Durstigen nit erquicket / sonder ersticket.

VIII.

Dann gleich wie der Letten vnd Leim / im selben Abgrundt / nit allein weit von der warmen Sonnen / sonder auch für sich selbst vnfruchtbar / häßlich / vnflüchtig / stinckent ist / vnd ein Pestilenzischen Dampff von sich gibt / Eben also / je tieffer einer in der Welt steckt / je weiter ist er von der Sonnen der Göttlichen Lieb / vnd befindet sich an einem vnfruchtbaren / vnreinen / vbel schmecketen Ort. Dann wie wolt der ein guter Geruch Christi seyn / welcher in dem tiefen Leim des Geizes / in dem stinckenden Schleim der Geilheit steckt?

Hom. 68. in
Matth. & 40.
ad pop. Ant.

Psal. 54. 24.

Gen. 37. 24.

Dan. 6. 16.

Wie dann der H. Chrylostomus sagt / daß der König Salomon sey gefallen in den tiefen Abgrundt der Bosheit / vnd hab tausende Tode verdienet. Vnd weil er nichts von der Buß hab wollen wissen / hab er die Gnad Gottes verlohren / vnd sey also besteckt in dem Leim / wie dann alle bestecken / so die Welt halbstarrig lieben / die Gott stincket / In puteum interitus. In den Bronnen des Verderbens. Derohalben / gleich wie Joseph auß der alten Cistern / vnd Daniel auß der Löwengruben zu Gott geschryen haben / also

also sollen wir auß der Tieffe des Höllischen
 Abgrundes zu dem HERN schreyen/ vnd hin-
 auß begehren. Thun wir das nit/ so ist es auß
 mit vns / wie es schier wer leiblich auß gewest
 mit dem Jeremia. Dann dieser ward hinab
 gelassen in ein Gruben / darinn kein Wasser/
 sonder nur Roth vnd Schleim/ in welchem er
 hette sollen ersticken. Da sasse er im Schleim
 biß an den Hals / vnd wer gewiß gestorben/
 wann ihn nicht gute Leuth mit Stricken her-
 auß gezogen hetten. Ach Gott / wann die
 Weltmenschen/ in einem solchen Letten/ Roth
 vnd Schlamm / in einem solchen Abgrunde ste-
 cken / warumb schreyen sie nicht eines schrey-
 ens: Eripe me de luto. Reiß mich her-
 auß/ O Herz/ von dem Letten/ daß ich
 nit erstickte. Hilff mir auß diser elens-
 den Gruben / auß disem vnflättigen
 Schlamm. Auß tieffer Noth schrey ich
 zu dir / 2c. Ja wann vns Gott / mit seiner
 starcken Hand / mit seinen starcken Stricken
 will her auß ziehen / warumb widerstehen wir
 ihm/ nach allen Kräfften? Es ist vns halt der
 Leib mehr angelegen als die Seel. Daher
 kombt es / daß ob wir schon den leiblichen Ab-
 grundt / von allen Kräfften fliehen/ dannoch
 in den Geistlichen Labyrinth vnd Gruben /
 mit dem Curtio frenwillig hinab springē. Vor
 dem Namen des Labyrinthi haben wir ein Ab-

Jerem. 38. 6.

Ioseph. 10.
 antiq. cap. 10.

Pfal. 68. 15.

Pfal. 39. 3.

Pfal. 129. 1.

schewē/ vnd in den Abfall d Welt/ der vil gewo-
licher als kein Labyrinth / stürzen wir vns mit
Frewden. Solten darumb billich den Psalm
De profundis betten; Auß tieffer Noth
schrey ich zu dir.

X I.

Vnd das zwar/ mit heller lautter Stim.
Dann je weiter wir von einem stehen/ je mehr
erheben wir die Stimm / daß er vns erhöere.
Darumb ist es besser / von Gott sich nicht ab-
söndern / sich auch nicht stürzen in disen Ab-
grundt der Welt; sondern vor dem Fall ge-
scheide seyn. Man fällt leichtlich hinab/ kombt
aber schwerlich / oder gar nicht wider herauff.
Das lehret vns der Griechische Fabelmann
Aesop, mit ein schönen Gedicht / da er also
schreibt: Es waren einmal zweyen Frösch/ die
wohnten lang vñ fridlich beyeinander in einer
Lacken/ ein Weiblein vnd ein Männlein / ein
edles par Orienhäfler/ Nun hat es sich bege-
ben/ daß es in einem heissen Sommer / lang
nicht geregnet / vnd die Lacken gang außge-
trucknet ward. Seynd derhalben die Frösch
gezwungen worden/ ein andere Wohnung zu-
suchen. Sie hetten ein schlechten Hausrath/
vnd köndte ein jeder sein Haab vnd Gut
auff dem Bückel tragen. Also hupffeten sie
mit einander daruon/ vnd suchten ein andere
Lacken. Da kamen sie zu einem andern Bron-
nen / darinnen herrlich gut Wasser. Das

Fab. 19.

Weib.

Weiblin sprach: Ach lieber Mann/ was wollen wir vns lang weiter bemühen? Laß vns in disen Bronnen hinein springen/ da wollen wir gut Leben haben. Der Hausvatter war gescheider vnd gab Antwort: Du gibst mir halt ein Weiber Rath / der gleichwol lieblich ist anzuhören/ aber schädlich vnd gefährlich zu practiciren. Wir köndten zwar lustig in den Bronnen hinab springen. Wann aber heut oder morgen das Wasser darunden auch solte versigen/ wie wurd es vns gehen? Wie wolten wir wider herauff kommen? Der Bronnen wurd vns warlich zum Labyrinth werden. Wir wollen des Bronnens müßig gehen/ damit wir nicht in ein Labyrinth gerathen. Also zog dieß par Volck neben dem Bronnen für/ über/ re. Eben auff diese Weiß / solten alle junge Leuth sagen vnd gedencen / wann ihnen die Welt rarhet / sie sollen sich in den Bronnen ihrer Eitelkeit begeben. Die böse Gewonheit ist ein tieffer Bronn. Wer von Jugendt an in diser Froschlacke herum gehupfset ist/ wirdt nicht leichtlich herauß kommen / weil er mit den Fröschen das quackzen gewohnet hat/ vnd ist ihm besser in der Froschpfigen / als in ein Rosengarten. Da solches ein frommer Student einmal betrachtet/ ist er Geistlich worden/ vnd hat der Welt zu guter Letzt disen Reimen angeschriben:

In libello,
cui titulus,
lauacrum
conscientiae.

Linguo coax ranis, cras coruis, vanaque
vanis.

Ad Logicam pergo, quæ mortis non ti-
met Ergo.

Das also kan verteuscher werden:

Quak / Quak / Quak / ist der Frösch
Gesang /

Cras / Cras / Cras / ist der Rapa-
pen Klang.

Gut Nacht / ihr Frösch / vnd Rapa-
pengsind /

Ich weiß schon / wo ichs besser
find / &c.

Wahrlich dieser Student / ist ein guter Lo-
gicus, ein guter Rationabilis, vnd vernünft-
tiger Mensch gewesen / vnd solt ihm ein jeder
nachfolgen; Das ist / nicht leben wie die un-
vernünftige Frösch vnd Rappen / sonder wie
ein Gottsförchtiger Mensch / der also wan-
delt / daß er den Tode nicht fürchtet / sondern
wünscht; weil er dardurch nicht in ein Ab-
grundi geworffen / sonder auß ein Abgrundi
erledigt wirdt / welchen wann andere vorse-
hen / wurden sie besser auß ihr Schantz Ach-
tung geben. Dann gar recht spricht der H.
Basilii: Wann dich ein Lust zusündi-
gen antomt / so gedenck an den tieffen

In Psal. 34.

Ab

Abgrundt der Höllen / die vnerleydliche Finsternuß / das Höllische / dunkle Feuer / den giftigen Wurm / der mit vnaussprechlichen Schmerzen das Hertz ewig nagt vnd beißt / vnd doch nicht verzehret wurde / welches die größte Peyn vnd Qual ist / die ewige Confusion, Schand vnd Schmach. Diese Ding fürcht / vnd mit dieser Forcht / gleich als mit einem Zaum regiere dein appetit, vnd Begierlichkeit / daß du mit in die Sünden fallest / &c.

Das fünffte Capitel.

Die Welt / von wegen ihrer Gefahr / kan auch genennet werden ein Abyffus, ein Abfall ohne Grundt / vil tieffer als der Labyrinth / &c.

§. I.

Warumb die Welt ein Abyffus sey?

Was Christi Ankunfft in die Welt / auff ihm habe / kan keiner leichtlich erachten / er wisse dann wol / was die
 S iij Welt